Nr. 1/2. Januar/Februar 1923.

Monatsblätter

der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Postscheckkonto Stettin 1833.

Vierte Versammlung:

Dienstag, den 16. Januar 1923, abends 8 Uhr in der Aula des Schiller-Realgymnasiums:

Herr Oberstudiendirektor **Prof. Dr. Fredrich: Haus Tilebein. Teil I: Die Familie und das Haus.** (Mit Lichtbildern.)

Fünfte Versammlung:

Montag, den 19. Februar 1923, abends 8 Uhr in der Aula des Schiller-Realgymnasiums:

Herr Professor Dr. Altenburg: Haus Tilebein. Teil II: Geselliges und geistiges Leben. (Mit Lichtbildern).

Zu jedem dieser Vorträge wird **ausnahmsweise** ein **Eintrittsgeld** von 50 M. für jede Person, auch für Mitglieder, abends an der Saaltür erhoben. **Der Ertrag der beiden Abende soll dem Tilebeinstift zugute kommen;** es wird deshalb um zahlreichen Besuch gebeten. Wirtschaftlich schwache Mitglieder können sich je eine Karte unentgeltlich am 12. und 13. Januar Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr im Staatsarchiv bei Herrn Amtsgehilfen Wolter abholen.

Die **Bibliothek** (Karkutschstraße 13, Staatsarchiv) ist **Montags** und **Donnerstags** von **12—1 Uhr** geöffnet. Außerdem wird der Bibliothekar, Herr Staatsarchivar Dr. Grotefend, während der Dienststunden des Staatsarchivs (8—1 Uhr) etwaige Wünsche betreffend Benutzung der Bibliothek nach Möglichkeit erfüllen. Zuschriften und Sendungen sind nur an die oben angegebene Anschrift zu richten. Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekzimmer zur Einsicht aus.

Laut einstimmigem Beschluß der ordnungsgemäß einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung vom 18. Dezember v. J. beträgt der **Jahresbeitrag** für das Jahr 1923 **300 Mark.** Über die Gründe zu dieser über den Voranschlag bedeutend hinausgehenden Erhöhung gibt der Bericht über jene Hauptversammlung in dieser Nummer Aufschluß. Der einmalige Beitrag zur Erwerbung lebenslänglicher Mitgliedschaft ist dementsprechend auf mindestens 10 000 Mark zu erhöhen. Die Behörden, Kreis- und Stadtkassen werden gebeten, ihren Beitrag für 1923 auf das sechsfache ihrer bisherigen Zahlung erhöhen zu wollen. Die noch rückständigen Beiträge aus dem Jahre 1922 bitten wir der Portoersparnis wegen zusammen mit dem Beitrage für 1923 bzw. mit der durch obigen Beschluß erforderlichen Nachzahlung auf einen etwa bereits gezahlten geringeren Beitrag für 1923 im Monat Januar auf unser Postscheckkonto Stettin 1833 (Schatzmeister der Gesellschaft f. Pomm. Gesch., Herr Konsul Ahrens, Stettin) zu überweisen oder an der Kasse der Firma Schütt & Ahrens, Pölitzerstr. 8, einzuzahlen.

Auch unsere Pfleger bitten wir dringend, von den Mitgliedern ihrer Pflegschaft die noch ausstehenden Beiträge aus dem Jahre 1922 zusammen mit dem Beitrage für 1923 einziehen zu wollen.

Sollte der Beitrag bis zum 1. April 1923 bei uns nicht eingegangen sein, so nehmen wir das Einverständnis unserer Mitglieder damit an, daß wir den Beitrag und Portoauslagen durch Nachnahme auf unser Postscheckkonto einziehen.

Freiwillige Zuwendungen sind auch weiterhin hochwillkommen und werden dankbarst begrüßt.

Endlich bitten wir, angesichts der Portoverteuerung, den Anfragen an Geschäfts- und Schriftleitung Rückporto, bei Bücherbestellungen nach auswärts den Betrag für ein eingeschriebenes Paket beizufügen.

Der Vorstand der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Als ordentliche Mitglieder sind aufgenommen: in Stettin die Herren Regierungs-Obersekretäre M. Braun, Zimdars, Ott, Heining und Seefeld sowie die Herren Regierungs- und Baurat Ihnken und Supernumerar Kühl; in Stargard i. Pom. die Herren Fabrikbesitzer W. Pinckert und Geh. Studienrat A. Bähnisch sowie die Lycealllehrerinnen Frl. H. Centurier und Frl. E. Dallmer; in Pölitz die Herren Seminaristen H. Lassow, H. Kubath, H. Derkow, F. Jahn und B. Post sowie Herr Seminarlehrer K. Gerlach; in Falkenburg i. P. die Herren Ziegeleibesitzer R. Treptow und Stadthauptkassenrendant Knüppel; ferner die Herren Bürgermeister Dr. Anklam in Rügenwalde, Syndikus J. Redlin in Charlottenburg, Lehrer Schülke in Neu-Schivelbein, Pastor



E. Backe in Gervin Kr. Kolberg, Pastor F. Flemming in Drosedow Kr. Kolberg, Studiendirektor Dr. Täuber in Gollnow und Postmeister A. Hein in Zachan.

Die lebenslängliche Mitgliedschaft erwarben: Herr Fabrikbesitzer Dr. ing. h. c. Joh. Gollnow, Mitglied des preußischen Staatsrates, und Frau Margarete Gollnow, beide in Stettin.

Verstorben sind: Frau Olga Piper in Stettin, Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Barnim Lemcke in Regenwalde und Herr Amtsgerichtsrat Karl Berg in Berlin-Karlshorst.

Zustellung der Monatsblätter und Baltischen Studien.

Die neuen Baltischen Studien Band 24/25, Jahrgang 1922, sind am 7. November v. J. durch die Post im Überweisungsverfahren an die auswärtigen Mitglieder zum Versand gekommen. In Stettin werden sie durch Herrn Amtsgehilfen Wolter ausgetragen und gegen Zahlung des Restbetrages abgegeben.

Seit dem 1. Januar v. J. erfolgt die Zustellung unserer Veröffentlichungen im Postüberweisungsverfahren.

Beschwerden über Ausbleiben oder unpünktliche Lieferung sind unter Nennung der genauen Adresse nur beim Briefträger oder beim Postamt, in dessen Bezirk das Mitglied wohnt, Abteilung Zeitungsstelle, anzubringen, am besten mündlich oder telephonisch. Dabei muß in erster Linie die Frage gestellt werden: „Ist meine Anschrift in dem Lieferschreiben für die Monatsblätter und Baltischen Studien enthalten?“

Reklamationen an die Versandstelle unserer Veröffentlichungen, Stettin, Pölitzerstraße 8, können nur lauten: „Ich erhalte die Monatsblätter nicht, mein Postamt teilt mir mit, daß meine Anschrift in dem Lieferschreiben der Monatsblätter nicht enthalten sei. Ich ersuche um Abhilfe.“

Für die Mitglieder der Ortsgruppe Stargard i. P.

Die neuen Baltischen Studien liegen in der Buchhandlung Plath bereit und können dort gegen Entrichtung der Nachzahlung von 25 bezw. 30 M. (für 1922) abgeholt werden.

Vortrag im Gesangsaal des Gröningschen Gymnasiums:

Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr: Herr Pastor Schneider-Wittichow: Erinnerungen aus einem pommerschen Pfarrhause.

Das älteste Stettiner Bürgerbuch.

Das älteste Verzeichnis der neu aufgenommenen Bürger der Stadt Stettin, das sich als Manuskript Nr. 8 im Depositum des Stettiner Magistrats im Staatsarchiv zu Stettin befindet, umfaßt auf 324 Seiten die Jahre 1422 bis 1603, von denen allerdings die Eintragungen des Jahres 1598 fehlen. Für die Zeitrechnung sei hier vermerkt, daß der Stadtschreiber mit dem Jahre 1569/70 den alten Jahreswechsel zu Weihnachten aufgab und ihn auf das bürgerliche Neujahr verlegte. Ferner enthält der starke Band Bürgereidartikel aus dem 16. Jahrhundert, Verlassungen des Hackelwerkes aus dem 15. Jahrhundert, zahlreiche Abschriften städtischer und privater Renten-Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts sowie Verlassungen der Fleischscharne aus den Jahren 1420 bis 1587. Doch sollen diese verschiedenen urkundlichen Aufzeichnungen für diesmal außer Betracht bleiben, nur das eigentliche Bürgerbuch mag uns in den folgenden Zeilen beschäftigen. Bietet es doch in seiner reichen Mannigfaltigkeit der Erscheinungen gar vielerlei Wissenswertes, nicht sowohl ganz besonders für familiengeschichtliche Forschungen als auch im allgemeinen für die Geschichte des inneren Lebens Alt-Stettins, der Zusammensetzung seiner Bürgerschaft. Zunächst über deren Herkunft. Rund 2500 Ortsbezeichnungen werden uns genannt, denen gegenüber es noch unzählige Male heißt „aus Stettin“ oder „filius civis“ (Bürgersohn). Leider erfahren wir aus den ersten Jahren des Verzeichnisses nichts über die Herkunft der Neubürger; die erste Heimatsangabe, Holland, erscheint im Jahre 1429. Und auch dann wird zunächst nur ganz vereinzelt vermeldet, woher der Zuziehende gekommen ist; erst gegen Ausgang der 60 er Jahre des 16. Jahrhunderts werden diese Angaben zur Regelmäßigkeit. Dafür werden bis etwa zum Jahre 1460 die Bürgen für den Neubürger genannt, die wir jedenfalls als alteingesessene Bürger betrachten können.

Alle einzelnen genannten Ortschaften hier aufzuzählen, würde viel zu weit führen; Verfasser dieses Aufsatzes ist bereit, auf besondere Anfragen Auskunft zu erteilen (Rückporto!). Folgende Einzelheiten über die verschiedenen Heimatländer der Einwanderer mögen zeigen, aus welch verschiedenen Gegenden Deutschlands und seiner Nachbarländer sich die Bürgerschaft Stettins ergänzte. Zunächst Pommern: neben Stettin spielen natürlich die diesem zunächst gelegenen Orte wie Altdamm, Falkenwalde, Gartz a. O, Gollnow, Grabow, Greifenhagen, Hohenzahden, Jasenitz, Massow, Naugard, Pasewalk, Penkun, Pölitz, Pommerensdorf, Pyritz, Scheune, Schillersdorf, Scholwin, Stargard, Stepenitz, Stolzenhagen, Völschendorf, Werben, Zabelsdorf, Ziegenort und Züllchow eine große Rolle in dem Verzeichnis; außerdem werden noch fast alle Städte und zahlreiche kleinere Ortschaften Vor- und Hinterpommerns genannt. Von den übrigen preußischen Provinzen ist ganz besonders stark die Mark Brandenburg, und hier vorzüglich die Neumark und die Uckermark vertreten; nicht weniger als 119 märkische Ortschaften haben zu dem Anwachsen der Stettiner Bürgerschaft beigetragen. In weitem Abstande von der Mark folgen die Provinz Sachsen mit 24, Schlesien mit 18, Westfalen mit 15 und Hannover mit 13 Ortschaften; Westpreußen und die Rheinprovinz sind mit 8 Ortsangaben vertreten, Schleswig-Holstein mit 7, Ostpreußen mit 4, Posen mit 3 und Hessen-Nassau mit 2.

Von den nichtpreußischen deutschen Ländern werden folgende in dem reichen Verzeichnisse aufgeführt: Mecklenburg mit 20, Sachsen mit 18, Bayern mit 15, die Thüringischen Staaten mit 9, Württemberg mit 5, Oldenburg mit 3, Hessen und Braunschweig mit je 2 Ortschaften, Baden und Elsaß-Lothringen mit je 1 Ort sowie die drei Hansestädte Lübeck, Hamburg und Bremen. Außerdem werden noch über 50 Ortsnamen genannt, die infolge ihres mehrfachen Vorkommens in Deutschland ihrer landschaftlichen Zugehörigkeit nach nicht mit Bestimmtheit festzulegen sind. Daß viele dieser Ortsnamen, besonders die pommerschen und märkischen, mehrere Dutzend mal in der Zeitspanne unseres Bürgerbuches genannt sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung; es ist zuweilen ganz deutlich zu beobachten, wie ein Einwanderer mehrere seiner Ortsgenossen nach sich zog.

Auch das Ausland lieferte, wenn auch in bedeutend beschränkter Zahl, Zuzügler für Stettin, ganz besonders Holland und Belgien, die mit 9 bezw. 5 Städtenamen in dem Bürgerbuch vertreten sind. Ihnen folgen die russischen Ostseeprovinzen mit 4 Ortsangaben, Italien, Dänemark und die Schweiz mit je 2, Böhmen, Ungarn, Mähren, Tirol und Frankreich mit je 1 Ortschaft.

Soviel in großen Zügen über die Herkunft der Stettiner Neubürger. Betrachten wir nun die verschiedenen Erwerbs- und Berufsarten. Da entrollt sich vor unsern Blicken ein mannigfaltiges Bild. Von den rund 11 000 Personennamen des Bürgerbuches, bei denen übrigens — bezeichnend für die Seestadt Stettin — der Vorname Klaus ganz bedeutend alle andern Vornamen überwiegt, scheiden leider viele in dieser Hinsicht aus; werden doch in den älteren Zeiten so gut wie gar keine Berufsarten genannt. Der ersten, einem Plattenschläger oder Harnischmacher im Jahre 1426, folgen nur ganz vereinzelte Angaben, bis etwa vom Jahre 1433 ab öfters die Berufe der Zuwanderer aufgezeichnet sind, und dies dann allmählich zur Regelmäßigkeit wird. Weit über 100 Berufsarten werden uns genannt, ein treffliches Abbild der Verschiedenartigkeit des Bürgerleben Alt-Stettins. Sie alle hier aufzuzählen würde viel zu weit führen, nur einzelne sollen unten genauer genannt und mit den Personennamen aufgeführt werden. Im allgemeinen sei nur bemerkt, daß die für des Leibes Notdurft und Nahrung sorgenden Gewerbe besonders stark auftreten, daneben natürlich auch die Kaufleute, Schiffer, Schmiede und Zimmerleute; gleich stark erscheinen in der Handelsstadt mit ihrem Warenverkehr ins Inland die Fuhrleute. Es gibt wohl kaum einen Zweig des bürgerlichen Erwerbslebens, der nicht damals schon in Stettin vertreten gewesen wäre.

Wenn nun im folgenden einzelne Berufe und ihre Vertreter namentlich mit Jahresangaben der Bürgerrechtsgewinnung in zeitlicher Folge aufgeführt werden, so sollen für diese Auswahl allgemein historische, kunst- und kulturgeschichtliche Rücksichten maßgebend sein. Es mögen an erster Stelle ehemalige Würdenträger auswärtiger Orte genannt sein, die sich aus irgend welchen Gründen dem Schutze der Mauern Stettins unter Verzicht auf ihr bisheriges Amt anvertrauten: der Bürgermeister von Arnswalde Hans Roggow (1434), der Schultheiß zu Stolzenburg Hans Stoltenborch (1455), die Frederikesche, Bürgermeisterin von Greifenhagen (1472), Gotzke Gronz, Bürgermeister von Penkun (1478), Paul Haveck, Kämmerer zu Altdamm (1489) und Markus Zernitz, Bürgermeister von Königsberg i. d. Nm. (1591). Auch Adlige, zum Teil ausdrücklich als Kriegsmänner bezeichnet, erwarben das Bürgerrecht: Marten Tessen (1522), Otto von Rammin (1526), Bartold von Rammin (1530), Stephan von Steding (1574) und Alexander von Rammin (1572).

Es mögen nunmehr die einzelnen Berufsarten dem Alphabet nach folgen:

Ärzte: Peter Wilges, Wundarzt (1434), Peter Wannenmake, Wundarzt (1453), Bartolomäus Gunter, Wundarzt (1453), Heinrich Strickwisch (1514), Dr. med. Friedrich Poppe (1515), Jakob Levekindt, Pockenarzt (1530), Hans Schwallenberger (1530), Wolfgang Wolgemut (1540), Johann Freund aus Meißen (1542), Otto von Dorsten aus Gellmauden (1574), Wilhelm Friese, Chirurg (Sneidarzt) aus Emden (1580), Friedrich Harn, Roßarzt (1521).

Apotheker: Petrus (1431), Konrad Wegener (1450), Hans Wulkensteyn (1514), Benedikt Fuchs (1541), Jobst Hildebrandt (1545) und sein Sohn Andreas (1578), Daniel Hagen, ein Bürgersohn (1578), Georg Zander aus Kolberg (1582), Joachim Schultz aus Stendal (1583), Matthias Vochs, Sohn des Bürgers Benedikt Vochs des Älteren (1586), Georg Nicolai aus Döbeln (1590), Andreas Reisig aus Dresden (1590), Philipp Scheunemann, ein Bürgersohn (1592) und Paul Hillebrand aus Mohrin (1595). Vgl. auch: Materialisten.

Armbrustmacher: Klaus Wentlant (1468), Erhard Glaser (1521), Gregor Schall (1528). Vgl. auch: Städt. Angestellte.

Badstubenhalter: Peter Brun (1437), Kaspar Bretsnyder (1467), Georg Nickel (1530), Jakob Watermann (1530), Hans Tidicke (1534), Brosius Eger (1535), Paul Wytlyeff (1535), Alexander Glatz (1559). Vgl. auch Städt. Angestellte.

Baumeister: Klaus Ladewich (1533).

Bernsteindreher: Thewes Benicke (1530), Martin Stubbe aus Kolberg (1587).

Bild- und Holzschnitzer: Peter Eckmeyer (1530), Peter Schultze (1556).

Boten und Läufer: Ludeke Bremer, Briefträger (1467), Klaus Kobbernutz (1530), Tiburtius Hornau (1538), Blasius Schertel (1550), Hans Schlycker (1562), Gerd Witte, zugleich Besenbinder (1562), Jochim Albrecht (1565), Matthias Kyel (1569), Peter Brand aus Schenkenberg (1571), Gabriel Grave aus Oderberg (1571), Paul Sefeldt, zugleich Maurer (1571), Jochim Sandtmann (1571), Jakob Smidt (1571), Paul Doringk aus Kolbitz (1574), Daniel Hoborg aus Lüneburg (1575), Bartholomäus Meyer aus Stargard (1577), Joachim Feutke aus Groß-Küssow (1580), Peter Wrege aus Stettin (1584), Georg Fürstenow aus Saarow bei Stargard (1585), Peter Storm aus Gnoyen (1590), Melchior Knoblauch aus Pyritz, Postbote (1592), Michael Krause aus Friedland (1595), Jochim Swarte aus Greifenhagen (1595), Jochim Letzke aus Greifenberg (1601). Vgl. auch: Herzogliche und Städtische Angestellte.

Brunnenmacher: Hans Wimann (1436), Peter Reyneke (1448), Benedikt Drude (1514).

Buchbinder: Hans Vageth (1496), Borchard Labentz (1529), Valtin Hetzell (1530), Erhard Jakob (1530), Jakob Seyfert (1533), Thomas Schacht (1536), Hans Smedt (1540), Christopher Entzeberger aus Straßburg (1543), Henning Schultze (1545), Jakob Frolich (1562), Valtin Khuene aus Frankfurt (1571), Paul Werll (?) aus Frankfurt (1593), Hans Bracke aus Paselich (1595), Michel Bordt, ein Bürgersohn (1600), Jürgen Köhne, ein Bürgersohn (1600). Vgl. auch: Buchhändler.

Buchdrucker: Ambrosius Freyenwald aus Wittenberg (1582).

Buchhändler: Peter Tolner (1518), Franz Slesser (1528), Jochim Pluger (1541), Paul Lassche aus Belgard (1558), Hans Francke (1560), Peter Maler aus Eberswalde (1569), Michael Petzelius aus Gesau bei Meerane, zugleich Buchbinder (1596).

Büchsenmacher: Urban Zegenhagen (1553), Lukas Bake (1565), Jakob Reichknecht aus Wittenberg (1590), Jochim

Solzenberg aus Celle (1595), Hermann Focke aus Hamburg (1600).

Destillator: Johannes Usener aus Echzell (Wetterau), zugleich Barbier (1587).

Dolmetscher: Hans Schenegge, polnischer (1530), Hans Jochaw, polnischer (1537), Franz Fredrich aus Stargard (1573).

Geistliche: Lukas Dannenberch aus Altdamm (1520!), Urban Schnatow, ehemaliger Priester (1534), Jodokus Bruckhusen, ehemaliger Dechant an St. Marien-Stettin (1535), Andreas Kersten, ehemaliger Priester (1535), Augustin Merkow und Heinrich Schunemann, Prädikanten (1546), Johann Gadow, Prediger (1561), Jakob Curow, ein Bürgersohn (1580), Jochim Stangenberg aus Greifenberg (1590; 1595 wurde er Pfarrer in Coblentz Syn. Pasewalk).

Gerichtspersonen: Nikolaus Lodewich, Protonotar (1446), Hans Frederick, Unterschultheiß (1449), Petrus Wittenhagen, Unterschreiber (1450), Michael Zorich, Unterschultheiß (1462), Bastian Lange, desgl. (1528), Bernd Lutke, Schöffenschreiber (1541), Lorenz Laurenz, Schultheiß auf der Lastadie (1544), Hans Steinbach, Prokurator im Hofgericht (1545), Michael Dobbergatz, Jurist (1569), Wilhelm Swove, Prokurator im Hofgericht (1571), Christian Lüdtke aus Stendal, desgl. und Fiskal (1574), Kaspar Werckmann aus Prenzlau, Prokurator im Hofgericht (1575), Johann Herwig aus Pasewalk, desgl. (1576), Jakob Lowe, Sohn des Bürgers und Schöffen Joachim Lowe, Notar (1577), Georg Horter aus Dahlen in Sachsen, Notar und Gerichtsschreiber des Erbrichters v. Wussow (1583), David Franke aus Guben, Notar und Prokurator im Hofgericht (1584), Matthias Stark aus Demmin, Notar (1584), Albrecht Hohenholz, Sohn des Bürgermeisters Hans H., Schöffe (1585), Markus Gyselbrecht, ein Bürgersohn, Gerichtsschöffe (1588), Laurenzius Cucke aus Köslin, Protonotar des Stettiner Gerichts (1589), Johannes Wulff d. J., öffentlicher Notar (1591), Jochim Hane, Notar (1593), David Blenne, Sohn des Johann B., Notar (1594), Johannes Seyfert aus Bautzen, Prokurator im Hofgericht, Gerichtsschöffe (1594), Georg Tropitzsch aus Mittweida, Stuhlschreiber (1595), Lorenz Wegener aus Stolp, Notar des Lastadischen Gerichts (1595), Jochim Holstein, ein Bürgersohn, Gerichtsprokurator (1601), Raphael Schütze, ein Bürgersohn, Prokurator im Hofgericht und Schöffe (1601), Mag. Balzer Setzer, ein Bürgersohn, Schöffe (1601), Ludwig Riepke aus Wollin, Gerichtsschreiber (1602), Mag. Adam Moeseler, Prokurator im Hofgericht und Schöffe (1602). Vgl. auch: Städtische Angestellte.

Glockenschmied: Hans Harder (1475).

Goldschmiede und Goldschläger: Hans Hardexe (1432), Matthias Dortmund (1435), Hans Helmich (1435), Klaus Tesschendorp (1446), Karsten Unrowe (1468), Bernd Kroger (1479), Klaus Wetczstorp (1479), Klaus Gereke (1484), Kersten Kulp (1486), Hans Harzmann (1489), Drewes Cleman (1495), Jost Quekell (1497), Peter Stanick (1508), Anton Roman (1509), Simon Bernth (1512), Dietrich Hademer (1522), Lukas Kepffinger (1522), Henning Bade (1530), Stephan Hille (1530), Hans Krüger (1530), Alexander Wegener (1530), Jochim Hann (1531), Michel Wilstock (1534), Dietrich Berchmann (1537), Jakob Liven (1540), Magnus Jacob (1541), Jochim Jacob (1544), Brosius Goritz (1545), Jürgen Stege (1545), Hans Schulte (1549), Jürgen Blankenhagen (1551), Gregor Westphale (1556), Jakob Groblebe (1560), Jakob Tessen (1561), Lukas Schlawiken (1564), Jochim Schmidt (1564), Jochim Hartyer (1566), Kaspar Tiele, ein Bürgersohn (1573), Christian Finke, Sohn des herzoglichen Protonotars Anton F. (1574), David Schmidt aus Stargard (1574), Wilhelm Bremer aus Stargard (1576), Egidius Blanke aus Wildenbruch (1581), Sigmund Meurmann aus Berlin (1581), Martin Bremer aus Stargard (1582), Hans Francke aus Ulm (1586), Hans Patzke aus Königstein (1588), Hans Breidbord aus Erfurt (1595), Anton Bake, Sohn des Bürgers Lukas B. (1596), Wilhelm Spandow aus Stargard (1596), Christopher Thier aus Augsburg (1599), Lorenz Schulze aus Greifswald (1602).

Harnischmacher (Plattenschläger): Westval (1426), Heinrich Karstede (1444), Hartwich Lange (1466), Erard (1469), Konstantius Thirholt (1530), Andreas Zolbergk (1568), Jakob Haweschild aus Karstorf (1593).

Hausierer (Knapsack): Paul Holste (1530), Lorenz Northusen (1533), Otto Kersten, zugleich Leinwandschneider (1548), Jost von Bramberch (1562), Tonnies Stute (1562), Simon Roloff (1563).

Herzogliche Angestellte und Lieferanten: Hofbäcker: Niklas Kirsten aus Görlitz (1595); Hofbarbiere: Jakob Rodenhusen (1535), Christian Rex aus Zeitz (1589); Hofböttcher: Jakob Heyne aus Arnswalde (1581); herzoglicher Bote: Jochim Sandtman (1571); Hof-Futterschneider: Asmus Bock aus Scheune (1571); Hofgärtner: Jakob Kornwasser aus Stuttgart, zugleich Brauer (1591); herzogliche Heizer: Achim Becker (1562), Brosius Tyrisch (1562), Drewes Wetzker aus Freienwalde (1573); herzogliche Hufschmiede: Hans (1521), Ulrich Schrade (1545), Gillich Elbell von Kirchen-Lamitz, wohnhaft in der Domstraße (1569); herzoglicher Jäger: Michel Wegener (1530); herzoglicher Kämmerer: Alexander von Rammin (1572); herzoglicher Kellerknecht: Wulf Becker (1530); herzogliche Küchendiener: Lorenz Ertman aus Paselich (1585), Jochim Sukow aus Granson (1596); herzoglicher Küchenschreiber: Merten Stache (1561); herzoglicher Kornschreiber: Johannes Teßmer aus Groß-Streitz (1596), Stephan Tympe aus Anklam, in Saatzig (1600); herzoglicher Küchenmeister: Bernd Benigk aus Güstrow (1573); Hof-Lakaien: Hans Hueter aus Duderstadt (1583), Matthias Herzogk aus Alt-Tschau bei Neusalz, Schlesien (1586), Jürgen Neybur aus Olmütz (1588); Hofmaler: Thomas Neeter (Neter) aus Wittenberg (1571), David Redtell aus Torgau (1576); Hof-Maurer: Simon Genenchen (1536); herzogliche Mundköche: Andreas Schunemann (1522), Klaus Hevell (1533), Heinrich Pfennigk (1573), Jakob Schulze aus Wolgast (1600); herzoglicher Pförtner: Hans Croyer aus Jüterbog (1581); herzoglicher Reiterknecht: Paul Maeß (1562); herzogliche Rentmeister: Jochim Lawe (1531), Hans Schwellengrebel, in Ückermünde (1551), Christopher Schmidt (1554), Matthäus Schumann, in Kolbatz (1555), Peter Gorke, zugleich Kaufmann (1557), Jonas Schleker, dann Kaufmann (1571), Laurentius Boddeker, Hausrentmeister (1573), Lukas Vagett, Landrentmeister (1573), Clemens Michael, dsgl. (1574), Baltasar Preibisch aus Bunzlau, in Jasenitz, dann Schreiber (1585), Johannes Ladewig aus Gollnow, in der Oderburg, dann Schöffe (1586), Matthias Nebeling, Hausrentmeister (1588); herzoglicher

Schafmeister in Zabelsdorf: Sebastian Petzolt aus Oschatz (1590); Hofschneider: Nickel Hambacher (1551), Christopher Cleino (1566), Levin Gottschalk aus Arnswalde (1582), Balzer Setzer aus München (1582), Wolf Pabenberger aus Ettingen, Bayern (1601); Hofschuster: Franz Gertener (1530), Michael Krause aus Torgau (1584); herzogliche Sekretäre: Antonius Fincke (1545), Jürgen Ladewich, zugleich Brauer (1561), Joachim Schlueter (1569), Johannes Schacht (1574), Israel Kaykow (1582), Martin Hogensehe aus Fischhausen Ostpr., zugleich Notar (1584), Georg Tymmerman aus Treptow (1596), Alert Weingartner (1601(; herzoglicher Silberknecht: Jorgen Damnitz, ein Bürgersohn (1580); herzoglicher Vogt in der Karthause: Jorgen Teßmar (1539); herzogliche Wagenknechte: Jochim Oldewich aus Grabow (1581), Andreas Klokow aus Stargard (1591); herzoglicher Wasserträger: Tewes Grunz aus Werben (1581); herzogliche Weinschenken: Paul Eggestein (1559), Heinrich Sprunck (1564), Gerhard Meurß aus dem Amte Blankenburg in Kleve (1569), Jaspar Schmidt, Weinmeister (1573), Kaspar Oswald aus Norlingen (?) (1576), Benedikt Wysinger aus Olmütz, zugleich Brauer (1586); herzoglicher Ziegel- und Kalkmeister: Tewes Richertt (1562); herzoglicher Zöllner in Stettin: Martin Voigt aus Barth (1603).

Juweliere: Thomas Sölltner aus Joachimsthal (1575), Stephan Forchammer aus Nürnberg (1588).

Kriegsmänner: Peter Westfal aus Schlawe (1575), Jürgen Veyke aus Küstrin, ehemaliger Landsknecht (1577), Peter Neumann aus Münzenberg (1578).

Kupferschmiede und Kupferschläger: Starke (1429), Heinrich Bomwulle (1456), Hans Pluckekalch (1481), Georg Goldis (1504), Asmus Karow (1516), Matthias Ventzeke (1516), Merten Ohme (1520), Heinrich Kridewisch (1527), Peter Truchs (1529), Kaspar Vogelsanck (1529), Jakob Mynte (1530), Bastian Hamerstyll (1533), Thewes Langehennike (1534), Valten Diderick (1537), Hans Wulf (1537), Hans Peiger (1538), Hans Eler (1548), Jürgen Goldis (1548), Friedrich Keiser (1557), Hans Fintzerer aus Jena (1575), Karstian Rybow aus Stargard (1584), Martin Ribow aus Stargard (1596), Gregor Goltze, ein Bürgersohn (1599).

Maler: Hans Dobbin (1431), Hans Gronenberch (1468), Kone Gronenberch (1468), Gorges Engelke (1487), Klaus Dametz (1489), Stephan Vischer (1490), Asmus Dithmer (1514), Bernd Rubaw (1527), Hane Venediger (1527), Meister Jurgen (1529), Hans Schnider (1530), Paul Schultz (1532), Hans Winter (1538), Merten Schening (1541), Hans Dreier (1562), Heinrich Hesse (1564), Christopher Schreyber aus Meldorf, Ditmarschen (1570), Jakob Hintz aus Lüneburg (1580), Heinrich Kodthe aus Celle (1590), David Lange aus Dresden (1595), Timotheus Schreiber, Sohn des Christoph Schreiber (1595), Michael Schulz, ein Bürgersohn (1596), Johann Walfarth aus Antwerpen (1602). Vgl. auch: Herzogliche Angestellte.

Materialisten (Gewürzhändler, Drogisten): Hans Viveneft (1462), Hans Greifenberg (1467), Weinhold Braun (1566), Johannes Richenbach, ein Bürgersohn (1575), Georg Gribenow, ein Bürgersohn (1584), Paul Moller, ein Bürgersohn (1594), Michael Froreich aus Kammin (1595), Jakob Mulkentin aus Stargard (1599). Vgl. auch: Apotheker.

Mauerbauer: Jakob Lepelow (1433), Jaspar Swoven (?) (1453).

Messingschmiede und Messingschläger: Bartholomäus Bolinck (1521), Hans Regendanz (1530), Heinrich Ridel (1530), Matthias Herbert (1536), Peter Vischer (1536), Christopher Schulte (1545), Hans Mylicke (1546), Jürgen Everds (1550).

Münzmeister: Hans Sasse (1431), Tideke Hune (1436), Benediktus Schroder (1515). Vgl. auch: Städtische Angestellte.

Ofengießer: Hans Haversack (1485).

Papiermacher: Cleophas Beyer aus Eberswalde (1578).

Pergamentmacher: Klaus Gotschalk (1500).

Perlensticker: Hans Mundeken (1487), Thomas Schmidt (1520), Ulrich Weilhamer (1531), Paul Kleyne (1535), Lorenz Heine aus Leipzig (1573), Heinrich von dem Ruke aus Brüssel (1581), Christian Reynecke aus Friedeberg (1589).

Pesttotengräber: Hans Lembke aus Riga, ein „Undeutscher" und Lehmarbeiter (1595).

Salpetersieder: Friedrich Bermingkhausen aus Köln (1575), Christoph Frise aus Kammin (1580), Bernhard Ulandt aus Pyritz (1584), Ertman Marsekow, ein Bürgersohn (1589), Franz Rossow aus Zachan (1596).

Schiffbauer und Bootsbauer: Marquard (1461), Hans Berlyn (1467), Ludeke Dramborch (1467), Jakob Ghise (1467), Hans Glasow (1467), Jakob Grelle (1467), Peter Levenow (1467), Kersten Marquard (1467), Klaus Marquard (1467), Klaus Mathias (1467), Hans Reslaff (1467), Jakob Weghener (1467), Klaus Weghener (1467), Hans Wentlant (1467), Michel Silmer (1481), Hans Podewels (1528), Klaus Weseke (1528), Klaus Upul (1529), Klaus Albrecht (1530), Joachim Balke (1530), Urban Bockholt (1530), Hans Busel (1530), Klaus Fhermann (1530), Jochim Hyntze (1530), Simon Kreiter (1530), Jakob Weller (1530), Hans Werner (1530), Jochim Timmerman (1542), Jakob Meylann (1544), Wilhelm Krudt (1545), Lorenz Suse (1545), Matthias Gartze (1547), Hans Werner (1547), Jakob Meylon aus Stralsund (1548), Matthias Moller (1550), Jakob Tymmermann (1553), Karsten Wolf (1553), Jost Sallentin (1554), Heinrich vom Have (1555), Tonnies Pantelmole (1555), Matthias Zimmermann (1556), Jakob Howische (1558), Thomas Plancke (1560), Karstian Schwantes (1565), Hans Maß aus Lindenberg (1568), Klaus Wichmann aus Stralsund (1579), Hans Braun aus Prenzlau (1584), Hans Hillebrandt, ein Bürgersohn (1591).

Schreiber: Erasmus (1431), Elias Schlecker, Schreiber der Loitzen und Kaufmann (1562), Martin Proscher aus Radeburg (1575), Lorenz Bucholtz aus Schönhagen, „einer von der Feder" (1582), Sebastian Holtzke aus Fürstenwalde, zugleich Kaufmann (1583), Hans Jakob von der Heyde, dsgl. (1583), Johannes Karstadt aus Nürnberg, dsgl. (1583), Jürgen Heinz von Lunow (1594), Gebhard Dittmer aus Seehausen (1595), Martin Moller aus Krossen (1597), Jochim Schulze aus Daber (1601). Vgl. auch: Herzogliche und Städtische Angestellte, sowie Schulmänner.

Schulmänner: Matthäus Wynß, Magister (1555), Michael Rosensamer aus Kitzbühl in Tirol, deutscher Schreiber und Schulmeister (1581), Balthasar Blanke aus Streesow, Schulkonrektor und Brauer (1588), Mag. Petrus Koleman, Konrektor des Pädagogiums (1593), Mag. Valentin Loleius aus Waltershausen i. Thür., Rektor der Ratsschule (1595),

Benedikt Ohm aus Hartha in Sachsen, Ökonom der Marienkirche und des Pädagogiums (1592).

Schwertfeger: Richard Wunneke (1446), Klaus Koblanck (1475), Jaspar Sterne (1494), Hans Karne (1514), Heinrich Ruoghe (1516), Thomas Schulte (1520), Raphael Moringk (1530), Hans Knust (1532), Jochim Sternicke (1536), Hans van Narnen (1541), Matthias Gemerick (1548), Hans Lowe, zugleich Seifensieder (1551), Peter Hoppener (1559), Jochim Karme, ein Bürgersohn (1562), Karstian Wulff aus Oldenburg (1570), Peter Antonius aus Stralsund (1578), Sigmund Hante aus Frankfurt a. O. (1586), David Hoppener, Sohn des Peter H., s. o. (1587), Johannes Reimer, ein Bürgersohn (1587), Peter Werdt aus Stargard (1600).

Seidensticker: Christoph Holl (1535), Joachim Zander, Bürgersohn (1591).

Siegelstecher: Bartelt Erenborgk (1562).

Spielleute u. ä.: Michel Schuwerth, Organist (1475), Matz Metzener, Gaukler und Spielmann (1526), Klaus Berndt, Pfeifer (1530), Urban Ylenfeldt (1530), Hans Kyritz (1530), Thomas Voß, Paukenschläger (1530), Hans Hempel, Geiger (1537), Veit Smidt aus Franken, Gaukler (1540), Clemen Borgke, Organist (1542), Valentin Wilhelm, Trompeter (1542), Wolf Meisner (1545), Hans Rytert, ein Bürgersohn, Geiger (1563), Joachim Nolle aus Pyritz, Pfeifer (1567), Simon Metzener, Geiger (1574), Hans Bolte aus Stettin, Geiger (1582), Laurentius Khuene aus Stettin, Kunstgeiger (1582), Jorgen Hille aus Reetz, Geiger (1585), Jürgen Malich aus Wollschow (Uckermark), Pfeifer (1602), Hans Men aus Haar in Westfalen, Pfeifer (1602).

Städtische Angestellte: Städtischer Armbrustmacher: Klaus Schulte (1468); Ratsbadstubenhalter: Jakob Wetzer aus Stettin (1586); Stadtbarbier: Matthias Ohum (1536); Stadtboten: Hans Polmann, Briefträger (1492), Lorenz Handll aus Berlin (1574), Michael Tielß aus Magdeburg (1574); Ratsbüttel: Jaspar Erttman (1569); Stadtdiener: Jürgen Blanckenhagen, der oberste (1533), Jakob Grote, im Mühlentor (1550), Jurgen Tymme, der oberste (1551), Valentin Rehfeldt aus Frankfurt, der oberste (1579), Martin Wilde aus Gollnow, der oberste (1581), Jürgen Steller von Wollin (1583), Melchior Brates aus Labes, dann Marktmeister (1583); Ratsfutterschneider: Michel Schroder (1555); Stadt-Hausschließer: Hans Schultz aus Voigtshagen (1579); Stadthofmeister: Heinrich Witte (1530), Martin Köller (1581); Ratshufschmied: Michael Schwansser aus Eilenburg (1580); Ratsinspektor: Paul Radeke, ein Bürgersohn (1596); Marktmeister: Klaus Steen (1443), Melchior Brates aus Labes (1583); Ratsmaurer: Bartelt Klemme aus Freiberg (1592), Kaspar Klemme aus Freiberg (1596); Stadt-Mühlenmeister: Paul Hindenburg (1494); Stadt-Münzmeister: Klaus Weske (1440); Pförtner des Rathauses: Kersten Creger (1443); Ratsprokuratoren (= fürsprecher): Jost Beteke (1490), Merten Stelmacher (1560), Dionysius Gante aus Köslin (1580), Andreas Schrader aus Münden (1595); Ratsreisiger: Jeronimus Neumann (1564); Ratsschmied: Hans Moller (1563); städtische Schreiber: Jakob Gronow (1461), Unslavus Unslavi (1470), Peter Hundertmarck, Stadtschreiber (1542), Peter Poggenhusen, Armenschreiber (1542), Sebastian Momme (?), Ratssekretär (1553); Ratsstallmeister: Thomas Stolte aus Rosenow (1591); Ratsteerstecher: Hans Tomas aus Kammin (1584); Ratstöpfer: Jorgen Hofeman aus Gorlitzhofe (?) in Franken (1592); Rats-Turmwächter: Jochim Schutze aus Angermünde (1602); städtischer Vogt in Bornholm: Bo (!) Schoningh, Krämer (1443); Stadtwagenmeister: Johannes Rynberg, auch Zöllner (1536); Ratswagenknechte: Thomas Dittmer aus Hohenzahden (1580), Lorenz Velehauer aus Saarow, in Altdamm (1582), Paul Eikhorst aus Naugard (1591); Ratswallmeister: Hans Paris (1572); Ratsweinschenken: Hans Smyd (1450), Antonius Vochs aus Blankenburg am Rhein (1574), Heinrich Bate aus Peitz bei Kottbus (1597); Ratsziegelmeister: Lorenz Ywen (1495), Simon Bruck (1566); Ratszimmermänner: Hans Hovenicht (1453), Hans Hoppener (1481), Peter (1530), Benedikt Neuderitz (1556).

Uhrmacher: Jakob Jeckel aus Guben (1551), Anton Wulff aus Guben (1590).

Weinschenken: Hans Selle (1520), Hans Peel (1529), Klaus Stael aus Stargard (1543), Andreas Croell aus Koblenz (1548), Michel Meir (1560), Hans Behme aus Guben (1579), Heinrich Becke aus Worms (1585), Wilhelm Hoffman aus Fürstenberg (1592). Vergl. auch: Herzogliche und Städtische Angestellte.

Winzer: Jürgen Pawel aus Woldenburg.

Zöllner: Arnd Franke, auf dem Bergfried (1443), Christopher Mair, Schulenburgscher, zu Löcknitz (1560). Vgl. auch: Herzogliche und Städtische Angestellte.

* * *

Diese Auslese vermag uns wohl eine Vorstellung zu geben von der reichen Fülle der Gesichte im ältesten Stettiner Bürgerbuche. Dr. Grotefend.

Zum Problem der Wieken. Nach einer uns vorliegenden schriftlichen Äußerung wird von mecklenburgischen Forschern die Ansicht, daß dänischer Ursprung vorliegt, geteilt. Landesarchivar Dr. h. c. Krause schreibt: Ich bin bei meinen topographischen und historischen Forschungen über die Entstehung von Rostock und Warnemünde 1920 für die hiesige Wiek auch zu dem Resultat gekommen, daß sie der alte nordisch-dänisch-warägische Handelsplatz bei der wendischen Burg an der Warnow war, und daß die erste christliche Kirche hier in der Petrivorstadt St. Clemens, wie schon Lisch annahm, auf nordischen Einfluß zurückgeht. So lag die Wiek auf einer Sandinsel im Flußtal an der rechten Seite der Warnow neben der hiesigen alten wendischen Sumpfburg, während die deutsche Stadt nachher mit ihrem Weichbild jenseit auf der Höhe am linken Ufer entstand und die Wiek erst später ankaufte.

P. v. N.

Vorgeschichtlicher Fund bei Bahrenbusch (Kr. Neustettin).

Vor ungefähr 16 Jahren fand ich ungefähr 1 km südlich der heutigen Dorflage Bahrenbusch, am östlichen Fuße des sogenannten Galgenberges, eine sehr gut erhaltene Mehlreibe, die ich übrigens dem städtischen Museum in Neustettin überwiesen habe. Sie war bei tieferem Pflügen von dem Pfluge erfaßt und aus dem Acker ausgebrochen. Im jetzt vergangenen

Jahre fand ich nun etwa 300 Schritte von jener Fundstelle entfernt eine zweite Mehlreibe, an der der hintere Rand ausgebrochen ist und die ebenfalls von dem Pfluge erfaßt war.

Meine schon bei dem ersten Funde entstandene Vermutung, daß an der Fundstelle in uralter Zeit eine Ansiedelung bestanden habe, wird durch den zweiten Fund doch wohl zur Gewißheit; denn es läßt sich gar keine Veranlassung erdenken, aus welcher selbst im Laufe von 4000 Jahren diese beiden etwa 1/2 Zentner schweren Steine von einem anderen Orte dorthin geschafft sein sollten. Zwischen beiden Fundstellen zieht sich eine flache Mulde hin, die vor Jahrtausenden wohl ein Sumpf gewesen sein könnte. Heute besteht die Örtlichkeit teils aus Kiefernwald, teils aus sehr leichtem, sandigem Ackerboden.

v. Bonin, Landrat a. D.

Verlorener Fund in Göhren auf Rügen.

Der Fischer Karl Schmidt, Besitzer der Villa Fernsicht in Göhren auf Rügen, teilt mir als Augenzeuge mit:

Beim Bau des Hauses Wilhelmshöhe (zwischen 1901 und 1903) stieß man unter der Oberfläche auf eine niedrige Mauer aus Steinblöcken, in deren Fugen Scherben und Splitter von Bronzewerkzeugen gefunden wurden. Über die Steinpackung ist bis dahin hinweggeackert worden; so tief lag sie unter der Erde. Jetzt sollen die Grundmauern des Hauses unmittelbar oder etwas seitwärts darüber errichtet sein. Genaueres über die Steinmauer ist nicht mehr zu erfahren gewesen.

Der Boden unter dem Hause besteht aus gelbem Sande. Beim Ausschachten des Kellers fand man in höchstens einem Meter Tiefe eine Schicht ganz schwarzer („gnäterschwarte") Erde. Der Flächendurchmesser der Schicht betrug ungefähr 1 Meter; ihre Dicke ist unbekannt. Mitten in der schwarzen Erde standen dicht bei einander zwei Urnen, die eine etwa 10, die andere 20 Zentimeter hoch, von der Gestalt: Die Wände waren 7—8 Millimeter dick, von bräunlicher, fast dunkelgelber Farbe, aus mürbem, lehmartigen Stoffe, ohne sichtbare Verzierung. Die Urnen hatten keine Deckel, sie waren beide fast bis zum Rande mit Asche gefüllt, die kleinere schien Knochenreste zu enthalten.

Die Erdschicht ist jetzt zerstört; die Urnen waren zur Bekanntgabe aufbewahrt worden, sind aber später bei Berührung zerfallen, ehe ein Sachkundiger von dem Funde gehört hatte.

Dr. Herb. Schmidt.

Eine Gollnower Schriftstellerin des 18. Jahrhunderts.

In J. G. Meusels, gelehrtem Teutschland (5. Ausgabe, Bd. II [Lemgo 1796] S. 433) finde ich folgende Notiz:

„Witwe Friedel (Luise Beate Augustine) geborene Utrecht zu Berlin, geboren zu Gollnow in Pommern am 28. November 1756.

Gründlicher Unterricht zur Selbstverfertigung aller nur denkbaren Konditoreiwaren, ein Handbuch zum Gebrauch für Hausfrauen, Köche und Köchinnen. 2 Teile. Mit Kupfern. Berlin und Königsberg 1794. 8°.

Gründliche Unterweisungen für ein junges Frauenzimmer, welches ihre Speisen auf eine feine wohlschmeckende Art selbst bereiten will, ein Handbuch zum Gebrauch für Hausfrauen, Köche und Köchinnen. 2 Teile. Berlin, Leipzig und Königsberg 1794."

Wer weiß von der Verfasserin dieser Kochbücher etwas und wer kennt die Bücher selbst? M. Wehrmann.

Nordisches Institut
der Universität Greifswald.

Preisaufgabe.

„Dänen und Schweden auf der Ostsee von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts."

Verlangt wird eine quellenmäßig belegte Darstellung auf Grund einer vollständigen Sammlung und kritischen Sichtung der Quellen aller Art unter Verwertung der vorhandenen deutschen und skandinavischen — dänischen, schwedischen und norwegischen — Literatur, soweit sie ohne Auslandsreisen zu beschaffen ist. Der südlichen Ostseeküste, namentlich auch ihrem östlichen Teil, ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, aber die Nordhälfte darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Als Endpunkt ist etwa die Zeit Waldemars II. von Dänemark, des Aufblühens des deutschen Wisby und des deutschen Riga neben dem deutschen Lübeck gedacht, also etwa das erste Viertel des 13. Jahrhunderts. Es bleibt dem Bearbeiter überlassen, wieweit er die Anfänge von Lübeck, Wisby und Riga selbst noch eingehend behandeln will, falls das mit Rücksicht auf den sonstigen Umfang seiner Arbeit Schwierigkeiten machen würde. Auch können Einzelfragen, deren erschöpfende Erledigung innerhalb der gestellten Frist oder mit den erreichbaren Hilfsmitteln nicht ausführbar erscheint, vorläufig zurückgestellt werden, wenn der Grund dafür und der gegenwärtige Stand des Problems genügend klar angegeben werden.

Bearbeitungen sind in deutscher oder einer der skandinavischen Sprachen oder auf Lateinisch in gut lesbarer Maschinenschrift ohne Namensnennung des Verfassers nur mit einem Kennwort versehen zusammen mit einem das gleiche Kennwort tragenden versiegelten Umschlag, in dem sich Name und Wohnung des Verfassers befindet, bis zum 1. August 1923 beim Nordischen Institut der Universität Greifswald, Domstraße 14, einzureichen.

Der Preis beträgt 3000 M. (dreitausend Mark).

Der Vorstand des Nordischen Instituts.
J. A.: Dr. Joh. Paul, Privatdozent.

Bericht über die Versammlungen.

1. Montag, den 20. November 1922.
Gymnasialdirektor Prof. Dr. M. Wehrmann-Stargard i. P.

Nach einem Rückblicke auf den vor 100 Jahren erfolgten Umschwung der deutschen Geschichtsforschung wies der Vortragende darauf hin, daß damals auch eine Erneuerung der landesgeschichtlichen Studien eintrat. Obwohl die Geschichtswissenschaft sich lange Zeit ihnen gegenüber ablehnend verhielt, erkannte man doch später auf beiden Seiten, daß die allgemeine Forschung die landes- und ortsgeschichtliche Arbeit nicht entbehren kann. Damit sie aber von ihr verwendet werden und der Erkenntnis vergangener Zustände oder Begebenheiten dienen können, ist es notwendig, daß solche Arbeiten nach wissenschaftlichen Grundsätzen betrieben werden. Der Dilettantismus schadet nur und versperrt sehr oft ernster Forschung den Weg. Es gilt nach strenger Methode unter Beachtung des großen Zusammenhanges quellenmäßig die Vorzeit zu erforschen und dann lesbar und verständlich darzustellen. Für die pommersche Geschichte ist schon viel geleistet worden, aber doch sind noch zahlreiche Fragen, z. B. über die älteste deutsche Besiedelung, die Christianisierung, über Handel und Verkehr, Wirtschaft

und Verfassung usw. zu lösen. Dazu ist es nötig, die Urkunden zu sammeln, die Quellen zu untersuchen und in das eigenartige Wesen des pommerschen Volkes einzudringen. Der Aufgaben gibt es im einzelnen noch gar viele, mögen sich Mitarbeiter finden, die gewillt sind, nicht nur aus einer gewissen Heimatliebe, sondern getrieben von Liebe zu wissenschaftlicher Arbeit sich mit der pommerschen Geschichte zu beschäftigen, auch wenn es zur Zeit kaum möglich sein wird, solche Arbeiten durch den Druck der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

* * *

2. Montag, den 18. Dezember 1922.

In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde zunächst die Frage der Beitragserhöhung erörtert. Unser Schatzmeister, Herr Konsul Ahrens, gab einen eingehenden Bericht über die Geldmittel der Gesellschaft. Angesichts der Jedermann bekannten übermäßigen Geldentwertung ist gar nicht mehr daran zu denken, daß wir mit der geplanten Beitragserhöhung auf 50 Mark auch für 1923 auskommen können. Bedenke man nur, daß die Kosten für einen Druckbogen gegen das Jahr 1914 fast um das 500fache gestiegen sind, daß z. B. jedes Stück der vierseitigen Monatsblätter jetzt über 10 Mark kostet! Und dabei ist ein weiteres Steigen dieser Preise in sichere Berechnung zu ziehen. Der Vorstand beantragte deshalb, für 1923 einen Jahresbeitrag von 300 Mark zu erheben und gibt hier erneut der Hoffnung Ausdruck, daß trotz dieser Erhöhung die Mitglieder unserer Gesellschaft treu bleiben, zumal Mittel und Wege gefunden werden sollen, zahlungsschwächeren Mitgliedern in dem Ertragen dieser Last entgegenzukommen. Ohne die Treue unserer Mitglieder, die im Interesse der heimatlichen Geschichtsforschung dieses angesichts der allgemeinen Wertminderung immerhin erträglich erscheinende Geldopfer zu bringen bereit sind, kann die Gesellschaft unmöglich weiterhin ihren Aufgaben und Zielen gerecht werden.

Der Teuerungszuschlag für 1922 (25 Mark, insgesamt also 50 Mark) und der erhöhte Jahresbeitrag für 1923 (300 Mark) wurden unter Anerkennung der angeführten Gründe einstimmig von der Versammlung genehmigt.

An Stelle des verstorbenen Geh. Baurats Hintze wurde Staatsarchivar Dr. Grotefend in den Vorstand der Gesellschaft berufen.

Nach orientierenden Mitteilungen des Vorsitzenden über die Nachfolgerschaft unseres verstorbenen Konservators Stubenrauch sowie des Oberstudiendirektors Prof. Dr. Fredrich über die für die zweite Winterhälfte geplanten Vorträge hielt Geheimrat Prof. Dr. Lemcke seinen angekündigten Vortrag über das Altarwerk der Marienkirche zu Köslin. Dieser Klappaltar, der etwa 100 Jahre älter sein dürfte als der bekannte Rügenwalder Silberaltar, war lange Zeit hindurch verschwunden, bis der Vortragende ihn oder vielmehr seine Bruchstücke in einem dunklen nie beachteten Gelaß entdeckte. Die im Lichtbilde vorgeführten Figuren sind leider zum Teil mehr oder minder beschädigt und lassen daher eine sichere Bestimmung nur bei einigen zu; ihre feine Bearbeitung, die prächtige, wechselnde Gewandausführung und die treffende Charakterisierung der einzelnen Gesichtszüge, fern von jedem Schematismus, lassen uns jedoch den Schluß ziehen, daß wir es hier mit dem Werke eines vortrefflichen, leider unbekannten Künstlers zu tun haben, das nunmehr hoffentlich vor dem gänzlichen Untergang gerettet ist.

Literatur.

O. Plantiko. Pommersche Reformationsgeschichte. Mit einem Vorwort von Professor Dr. Victor Schultze. Schriften der pommerschen Gesellschaft zur Förderung evangelisch-theologischer Wissenschaft. Greifswald 1922.

Mit Wehmut gehe ich an die Besprechung dieses Buches. Ich gedenke des am 1. Dezember 1921 zu Strohsdorf (Kr. Pyritz) verstorbenen Verfassers, mit dem ich schriftlich und mündlich gar oft Gedanken austauschen konnte. Schon früh hatte er lebhaftes Interesse an der heimischen Geschichte, das er in eifrigen Studien betätigte. Besonders zog ihn, als er ins Pfarramt getreten war, die pommersche Reformationsgeschichte an, und ich stellte ihm gerne Material, das von mir in Archiven gesammelt worden war, zur Verfügung. Mit verständnisvollem Eifer versenkte er sich in die umfangreiche Literatur. Das Ergebnis seiner Arbeiten liegt in dem Buche vor, dessen Erscheinen er nicht erleben sollte.

Plantiko wollte eine Geschichte der Reformation in Pommern schreiben, die auf quellenmäßigem Studium beruhend für weitere Kreise anziehend sein sollte. Das ist ihm auch im ganzen gelungen, wenn auch seine Art der Darstellung etwas nüchtern und eintönig ist; er läßt sich manche packenden Momente entgehen, deren Schilderung wohl geeignet ist, die ganze Erzählung zu beleben. Vielleicht hat ihn das Streben nach gedrängter Kürze dazu bewogen, z. B. die dramatisch bewegten Vorgänge in Stralsund ausführlicher vorzuführen. Deshalb mag vielleicht mancher Leser bei der gleichmäßig fortlaufenden Darstellung ermüden. Sehr verdienstlich ist es, daß der Verfasser nicht nur die Anfänge und die Durchführung der Reformation behandelt und nicht etwa mit dem Treptower Landtage von 1534 aufhört, sondern den Ausbau eingehend darstellt und die Entwicklung bis etwa 1600 verfolgt. Gerade die letzten Kapitel (die Synoden, Nachklänge und das religiöse und kirchliche Leben) sind besonders verdienstlich, weil in ihnen Zeiten und Ereignisse zur Darstellung kommen, die noch selten im Zusammenhange behandelt wurden. Besonders dankbar sind wir für die Zusammenfassung am Schlusse. Das Bild, das dort vom religiösen und kirchlichen Leben entworfen wird, ist sehr lehrreich und anziehend.

Es ist wohl selbstverständlich, daß nicht jeder Leser mit allen Auffassungen und Urteilen des Verfassers unbedingt einverstanden ist. Der Stoff, der hier zur Behandlung kommt, ist sehr umfangreich und mannigfaltig, greift in die verschiedensten Lebensgebiete ein und unterliegt fast überall subjektiver Beurteilung; daher ist es kaum möglich, eine allgemein befriedigende Darstellung zu geben. Doch man wird gerne anerkennen, daß Plantiko seine Aufgabe ruhig, besonnen und verständig behandelt hat, die verschiedenartigen Beziehungen der religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Bewegungen abwägt und beurteilt und uns eine durchaus brauchbare Reformationsgeschichte Pommerns gibt, wenn sein Buch auch noch nicht die Reformationsgeschichte geworden ist, die wir uns seit langem wünschen. Einzelne Unrichtigkeiten, Druckfehler und dergl. hervorzuheben, widersteht mir. Dagegen möchte ich jedenfalls dem Danke Ausdruck geben, den die Forscher und Freunde der pommerschen Geschichte dem Verfasser über das Grab hinaus schulden und gerne aussprechen. Das Gedächtnis dieses stillen und bescheidenen Gelehrten, der sein Heimatland mit warmer Seele liebte, wird erhalten bleiben.

M. Wehrmann.

Inhalt.

Für die Schriftleitung: Staatsarchivar Dr. Grotefend in Stettin.
Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin.
Verlag der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stettin.